

# Begegnungsstätten für ältere Menschen in Bayern – lebendig, engagiert, zukunftsorientiert

**Fachtagung: 21. Januar 2019**

**Einführung von Sabine Wenng, Koordinationsstelle Wohnen im Alter**

Begegnungsstätten, Altenservicezentren, Seniorenclubs, Seniorenbüros, Mehrgenerationenhäuser sind wichtige Bestandteile der sozialen Arbeit in Bayern. Allerdings gibt es hinsichtlich konzeptioneller Zielsetzungen, Organisationsstrukturen, Personal etc. eine große Bandbreite.

Bei weitem nicht alle Angebote haben professionelle, fest angestellte Mitarbeiter, viele Mitarbeiter/innen arbeiten ehrenamtlich. Groß sind aber auch die Unterschiede in Hinblick auf Räumlichkeiten, Finanzierung und Trägerschaft.

So unterschiedlich diese Angebote auch sind, sie haben vier Punkte gemeinsam - sie sind:

- Zentren der Kommunikation
- Quellen von Informationen
- Auslöser von bürgerschaftlichem Engagement
- Direkte oder indirekte Vermittler von Leistungen

Diese vier Punkte sind für uns die Grundfunktionen von Begegnungsstätten, wie auch immer diese in der Realität gestaltet sind.

Bereits vor 15 Jahren wurden rund 200 Begegnungsstätten näher untersucht und die Vielfalt der Ausgestaltung war ein wichtiges Ergebnis der damaligen Studie. Daran hat sich auch bis heute nichts geändert. Es kommt nicht so sehr darauf an, wie die Räumlichkeiten ausgestattet sind, ob und in welchem Umfang Fachpersonal vorhanden ist, sondern dass ein Rahmen vorhanden ist, in dem Begegnung stattfinden kann.

Begegnungsstätten sind in den letzten Jahren verstärkt in den Vordergrund der Diskussion über die Ausgestaltung des Lebens im Alter gerückt. Die Zunahme der Lebenserwartung und der Umstand, dass viele beim Eintritt in das Rentenalter noch körperlich gesund und

geistig frisch sind, hat dazu geführt, dass in sehr vielen Kommunen Angebote entstanden sind, die unter dem Begriff der Begegnungsstätten gefasst werden können. Man könnte fast sagen, was früher der Stammtisch war, ist heute die Begegnungsstätte.

In großen Städten, wie München, haben sie eine lange Tradition, so sind die ersten Alten- und Servicezentren dort schon Ende der 70er Jahre konzipiert und mit professionell arbeitendem Personal ausgestattet wurden. Im Vordergrund stand Hilfe zur Selbsthilfe mit dem Ziel:

- Die Selbständigkeit zu erhalten oder nach Möglichkeit wiederherzustellen
- Die gesellschaftliche Integration zu erhalten und zu fördern
- Die aktive Teilnahme am Leben zu fördern

Daraus sind die ASZ in München entstanden „ASZ sollen in Zukunft die Funktion zentraler **Dienstleistungseinrichtungen** für ältere Menschen übernehmen. Im Stadtgebiet ist ein Netz aufzubauen.“ (Kurze Wege und Überschaubarkeit waren hier wichtig). (Zitat aus Stadtentwicklungsplan München 1975).

Orte der Begegnung in kleinen Gemeinden waren vielfach erst viel später Gegenstand der Diskussion. „Treiber“ der dortigen Entwicklung war nicht selten der Wegbruch von Infrastruktur (Wirtshaussterben, Tante-Emma-Laden-Sterben), hier haben also Begegnungsstätten auch eine **kompensatorische** Funktion. Vielfach ist es auch die Zunahme der Älteren und auch das Engagement von Bürgerinnen und Bürgern für „ihre Dorfgemeinschaft“ etwas zu leisten, z. B. auch im Rahmen von Seniorenvertretungen.

Begegnungsstätten sind im Rahmen der Quartiersentwicklung ein zentraler Baustein. Quartiersentwicklung im Rahmen der SeLA-Förderung des Staatministeriums für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS) umfasst Angebote oder Maßnahmen zu den Themenbereichen „Wohnen und Grundversorgung“, „Ortsnahe Unterstützung und Pflege“ sowie „Beratung und soziale Netzwerke“. Somit rücken sie an eine zentrale Stelle in der Seniorenpolitik.

Die Kommune spielt eine, wenn nicht gar die entscheidende Rolle bei der Entwicklung und der Finanzierung von Begegnungsstätten. Die Aufwendungen für Investition, Unterhalt und Betrieb sind nicht von allen Kommunen gleichermaßen zu stemmen. Allein schon deshalb muss die Diskussion um gleiche Lebensbedingungen in Stadt und Land geführt werden. In diesem Kontext sind auch die Trägerschaft und das bürgerschaftliche Engagement nicht ganz unbedeutend.

Begegnungsstätten sind ein wichtiges Element der örtlichen Versorgungsinfrastruktur.

- Zielsetzung ist: ein flächendeckendes Netz an Begegnungsstätten in Bayern aufzubauen;
- Begegnungsstätten müssen vier Grundfunktionen erfüllen: Kommunikation, Information, Leistungsvermittlung und Auslösung bürgerschaftlichen Engagements;
- Begegnungsstätten müssen nicht aufwendig sein und können auch in kleinen Orten geschaffen werden;
- Das Förderangebot des StMAS kann zur Entwicklung von Begegnungsstätten genutzt werden.

Sabine Wenng,

Leiterin der Koordinationsstelle Wohnen im Alter

Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung, München

[info@wohnen-alter-bayern.de](mailto:info@wohnen-alter-bayern.de)

Koordinationsstelle  
 **Wohnen zu Hause**  
Konzepte, Initiativen  
und Visionen fürs Alter